



## **Rede von Ingeborg Roloff zum 35-Jubiläum am 26.08.2006**

*Ehrenmitglied und Mitgründerin des EKB e.V. (seit 09/05 EKBB e.V.)*

Liebe Eltern, liebe Gäste,

35 Jahre sind eine lange Zeit. Als wir begannen, sah die Welt noch anders aus – wir erlebten den Zusammenbruch einer vermeintlich heilen Welt.

Inzwischen hat sich viel geändert, nur die Sorgen und Nöte betroffener Eltern nicht. Der Traum der heilen Welt hat sich gründlich verabschiedet.

Nach Begegnungen mit tausenden von Eltern haben wir gelernt, was für ein heimtückischer Gegner Sucht ist. Wir wissen inzwischen auch, dass es „den“ Süchtigen ebenso wenig gibt wie „die“ elterliche Erziehungsmethode, die Sucht automatisch hervorruft oder verhindert.

Wir haben auch erfahren, wie klein das Feld ist, was wir beackern können.

Natürlich können Eltern viel positiv oder negativ beeinflussen.

Sie allein für das Verhalten ihrer Kinder verantwortlich zu machen, kann doch nur jemand, der von der Vielfalt des Lebens keine Ahnung hat. Trotzdem begegnet man dieser dummen Ansicht immer noch.

Ahnungslos auch die Behauptung, dass Eltern irgendeines ihrer Kinder bevorzugen würden, wodurch das angeblich weniger geliebte Kind in die Sucht getrieben würde.

Zu dumm sind diese Behauptungen. Übrigens ist es unsere Erfahrung, dass es eigentlich immer die Geschwister der Drogenabhängigen sind, die zu kurz kommen.

Es passt hierher, dass ich neulich im Radio von einer Initiative hörte, die die Mutter des Bären Bruno, der kürzlich im Bayrischen Wald erschossen wurde (Sie erinnern sich vielleicht) beschuldigte, ihm sein Rabaukentum beigebracht zu haben.

Dummheit kennt eben keine Grenzen....

Worauf es ankommt, das ist die Liebe zu unseren Kindern. Alle Eltern, die in unsere Kreise kommen, haben diese Liebe. Ich habe mich selbst und viele von Ihnen gefragt, ob sie ihr abhängiges Kind gern tauschen würden gegen das Kind von

Nachbarn oder Freunden, bei denen scheinbar alles problemlos läuft.

Die Antwort war stets ein entschiedenes „Nein“. Es sind unsere eigenen Kinder, die uns am nächsten sind, seien sie nun drogenabhängig oder nicht.

Aber Liebe ist ein großes Wort und ein großer Anspruch. Die Menschen sind verschieden und Vieles wird für Liebe gehalten, ohne Liebe zu sein.

In den Elternkreisen bemühen wir uns, klar zu erkennen, wo unsere Liebe hilfreich ist und wo sie eher schadet. Denn wir alle wünschen uns ja, dass unsere Kinder den Weg in ein selbstbestimmtes Leben ohne Suchtmittel finden.

Das ist ein langer schwieriger Weg – für die Drogenabhängigen und für ihre Eltern. Hilfe ist von Nöten.

Ich bin stolz auf unsere Verantwortlichen, die diese Hilfe seit vielen Jahren selbstlos leisten und unsere Elternkreise nun schon so viele Jahre tragen. Es erfüllt mich mit Dankbarkeit, dass ich mit Ihnen zusammen ein Stück des Weges gehen durfte.

Von Herzen alles Gute wünsche ich Ihnen und allen Eltern in den Gruppen für den gemeinsamen Weg in den kommenden Jahren!

Ingeborg Roloff